

# Katzenmusik und Liebesgeflüster

Zofingen Das Musical «Shut up!» der Kantonsschule feierte seine Premiere im Stadtsaal

«Shut up!» erzählt die Geschichte eines unglücklichen Prinzen, der, neben seiner Stimme, die grosse Liebe findet. Und der lernt, dass auch Katzenmusik ihren Reiz haben kann.

CORINNE WIESMANN

«Anschlappen und mitreissen lassen», hiess es bei der Uraufführung des Musicals «Shut up!» der Kantonsschule. Die Zuschauer wurden auf eine Reise durch das friedliche und angenehme Örtchen Quintonia geschickt. Obwohl, es stellte sich schnell heraus, ganz so friedlich ist das Örtchen nicht. Denn da gibt es eine hinterlistige Katze namens Tritonia, die mit allen Mitteln versucht, an die Macht zu kommen. Sie will, dass ihre Katzenmusik gespielt wird. Im Laufe der Geschichte schafft es die «Katzen-Gang» tatsächlich, den König vom Thron zu stürzen und Tritonia zur neuen Königin zu machen.

## Faszinierende Stimme

Der eigentliche Herrscher von Quintonia, König Tuba, lässt nur seine Musik spielen. Doch der tyrannische König ist völlig niedergeschlagen und unfähig, sich gegen den Sturz durch die Katzen zu wehren. Er hat sich heftig mit seinem Sohn, Prinz Piano, gestritten. Piano hat bei der Auseinandersetzung seine Stimme verloren. Selbst die besten Ärzte des Landes schaffen es nicht, dem Königssohn zu seiner Stimme zu verhelfen. Auch die Idee der beiden Assistenten des Königs, die heilende Stimme mittels eines Castings zu finden, ist nicht von Erfolg gekrönt. Und so zieht Prinz Piano zusammen mit einem Gauklertrupp von dannen.

Irgendwo, im Untergrund von Quintonia, stösst der noch immer stimmlose Piano auf die Katze Stracciatella. Ihre Stimme, so hell und klar, zieht den jun-



HAPPY END Prinz Piano (l.) wird von seinem Vater, König Tuba, zum neuen Herrscher von Quintonia gekrönt. CORINNE WIESMANN

gen Königssohn völlig in seinen Bann. Er ist so sehr von dem eleganten, weissen Tier fasziniert, das er sich verliebt. Und dank Stracciatella findet er gar seine Stimme wieder.

Tuba hat sich derweil wieder aufgerappelt und seinen Thron zurückerobert. Als sein Sohn ins Schloss zurückkommt, versöhnt er sich mit ihm. Am Ende wird Prinz Piano dank seiner Liebsten gar zum neuen König von Quintonia. Und sein Vater Tuba sieht ein, dass auch andere Musik, als die seine, schön sein kann.

## Gelungenes Projekt

«Shut up!» ist ein temporeiches, modern interpretiertes Märchen, dass auch zum Lachen



EINSTIMMIG Frauen des Volkes singen die Hymne des Königs. C.WI

einlädt. Besonders Ahmed Ajil, der die Figur des Prinzen Piano mimt, versteht es, das Publikum von der ersten Szene an für sich

zu gewinnen. Dass er im Laufe der Streitszene seine Stimme verliert, ist eigentlich bedauernd. Die Rap-Einlagen von

Prinz Piano geben dem Stück eine erfrischende Note. Überraschung und Publikumsliedling des Abends war aber die Darstellerin der Katze Stracciatella, Anja Wullschlegler. Sie verzauberte nicht bloss Prinz Piano mit ihrem Gesang, sondern auch die Zuschauer. Nicht nur die junge Darstellerin wurde nach der Vorführung mit Applaus belohnt. Alle Mitwirkenden des Musicals durften sich über die minutenlangen Standing Ovations des Premierenpublikums freuen.

**Vorfürungen des Musicals «Shut up!» im Stadtsaal: Samstag, 10. April, 20 Uhr Sonntag, 11. April, 17 Uhr**

## Nachrichten

### Mehrere Personen eingebürgert

Strengelbach: Drei Einbürgerungen, welche an der Strengelbacher Gemeindeversammlung vom 28. November 2008 erteilt wurden, sind mittlerweile in Rechtskraft erwachsen. Durch den Grossen Rat des Kantons Aargau ist nämlich folgenden Personen das Bürgerrecht erteilt worden: Ivana Susic, geboren 1992, wohnhaft am Taubenweg 8b; Ines Susic, 1987, Taubenweg 8b; Hasim Dzinovic, 1972, und Dzinovic geb. Sabina Basic, 1983, Hirschenmattweg 5, mit den beiden Kindern Najda, 2004, und Sumeja, 2007. (TÜ)

### Vordemwald Die Gmeind-Traktanden

Für die Einwohnergemeindeversammlung vom Donnerstag, 10. Juni, hat der Gemeinderat Vordemwald folgende Traktanden verabschiedet:

1. Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 27. November 2009;
2. Jahresrechnung 2009 der Einwohnergemeinde und der technischen Betriebe;
3. Rechenschaftsbericht 2009;
4. Kreditabrechnungen:
  - 4.1. Sanierung Kanalisation Lärchenweg,
  - 4.2. Sanierung Kanalisation Lischweg,
  - 4.3. Regenentlastung Turnhalle,
  - 4.4. Ersatz Fenster Schulhaus,
  - 4.5. Trafostation Sennhof.
5. Verpflichtungskredit über brutto 70 000 Franken für den Ersatz der bestehenden Fenster im Werkraum der Turnhalle und im Untergeschoss der Militärunterkunft, Montage von Sonnenschutz im Werkraum und Musikzimmer, sowie für den Ersatz der Seitenausgangstüren im Erdgeschoss und Untergeschoss auf der Südseite der Turnhalle;
6. Verschiedenes. (ESC)

## Blum



KURT BLUM

**DIE INTERESSEN** der Jugend und der Erwachsenen waren zu keiner Zeit der menschlichen Kulturgeschichte deckungsgleich – und werden es (hoffentlich) auch nie sein. Dies war aber

noch nie ein Grund und sollte auch nie einer werden, deswegen gleich immer die «Armee aufmarschieren» zu lassen. Vielmehr sollte die ältere Generation im aufwühlenden Augenblick immer zuerst einen tiefen Schnauf tun und in den Spiegel der eigenen Jugendzeit gucken, und die jüngere sollte zur Kenntnis nehmen, dass es auch dann erlebnisreich zu- und hergehen kann, wenn nicht immer ein Ball durch ein Tor fliegt. Ist die Diskussion rund um den Zofinger Quartierspielplatz Rigiweg tatsächlich ein weiterer Abklatsch der aktuellen Zeit? Hoffentlich nicht!

**TSCHUTTEN WAR SCHON** eine Lieblingsaktivität vorab der Buben, als das Rigiweg-Quartier fast noch häuserfrei war (ausser unter anderem der Kunzschens Säulizucht) und die Strasse noch kräftig Staub aufwirbelte. In der Altstadt barst zu dieser Zeit ab und zu eine Fensterscheibe – und Schreinermeister Walter Lüscher an der Henkergasse drückte beim schüchternen Versuch, Glas und Arbeit aus dem Sackgeld zu bezahlen, mehr als nur einmal beide Augen zu ... Während die legendären Stadtpolizisten Arnold Lüthy, Walter Maurer, Hans Wullschlegler und wie sie alle hiessen jeweiligen ordnungsgemäss ausrückten – und regelmässig ohne Ball (dafür aber auch ohne Durst ...) in den Polizeiposten zurückkehrten. Das Wort Toleranz war zu jener Zeit noch nicht im Wortschatz, dafür blühte und lebte ein gesundes Empfinden des Herzens, und es brauchte keine staatlichen Aktionsprogramme, aber auch keine Gebrauchsanweisungen, um sich zu bewegen. Klartext: Im und um die Zofinger

## Zofingen – ist eine überglückliche Stadt!

Quartierspielmatte Rigiweg muss beides Platz haben, Fussball spielende Jugendliche und grillierende Erwachsene, ohne behördliche Reglemente und ohne uniformierte Kontrolle. Alles andere wäre ein nachdenklich stimmendes Armutzeugnis der Gegenwart.

**FÜR DAS TSCHUTTEN** – oder auch andere Spiele – wurde stets improvisiert. Klosterbrauerei-Bierharassen reichten, um die benötigten Goals zu markieren, und einige Kreidenstriche genühten, um auf den Besetzsteinen ein Feld zu markieren (die dafür gebrauchten Kreiden durfte man kiloweise in der Oftringer Chöttli – der Plüss-Staufener, der heutigen Omya – aus dem Abfallberg holen). Natürlich sind diese Zeiten vorbei, aber es will doch niemand im Ernst behaupten, die heutigen Mädchen und Knaben könnten nicht auch improvisieren, sofern sie daran nicht gehindert werden. Es braucht auf dem Quartierspielfeld Rigiweg zweifellos keine EM- oder WM-Tore, aber sicher solche, damit zu bestimmten Zeiten frisch und fröhlich gespielt werden kann. Und solche Goals können ohne «staatliche Hilfe» gezimmert und auch hingestellt werden (denn so ungeschickt ist auch die jetzige Jugend nicht ...). Denn es darf nicht so weit kommen, wie es in diesen Tagen im Einwohnerrat von Allschwil kam. Da verlangte doch tatsächlich ein Ratsherr allen Ernstes, dass in Zukunft die Gemeindekasse jedem Kind für die 1.-August-Feier ein Lampion in den Allschwiler Farben blau und gelb zu finanzieren habe. Da wundert sich noch jemand, dass die Konsumentenhaltung immer mehr zum Alltag wird, wenn man meint, die Mutter oder der Vater Staat habe für alles und jedes zu sorgen. Dies wurde im Zusammenhang mit dem Rigiweg-Quartierspielplatz nicht verlangt – nur das «Gratisrecht», einem Ball nachrennen zu dürfen. Nicht einmal ein Parkhaus unter der Wiese, um darauf ein Riesenrad aufstellen zu können ...

**DAS LAMPION-BEISPIEL** zeige, wie die Grenzen zwischen Sinn und Unsinn der politischen Arbeit immer mehr vermischt würde, war in der «Basler Zeitung» zu lesen. Dies geht in das gleiche Kapitel wie die Debatte, die man im Baslerbieter Landrat (dem Kantonsparlament) führte. Es ging um die «Weltuntergangsfrage», ob im Ratssaal während den Sitzungen eine Baselbieter Fahne gehisst werden dürfe oder nicht. Das Thema Flagge zeigen oder nicht, beschäftigte das Ratsbüro seit zwei Jahren. Anträge, im Saal eine Baselbieter Fahne wehen zu lassen, scheiterte in der Ratsleitung stets um eine Stimme. Zu teuer und vor allem politisch zu heikel – und ausserdem flatterte ja schon seit einiger Zeit an Sitzungstagen eine Flagge auf dem Balkon des Landratsgebäudes. Nun hatte ein Landrat eine Hand voll Ratskolleginnen und Ratskollegen zu «Parlamentarischen Gruppe Fahne» zusammengetrommelt, Geld gesammelt und dann auf eigene Initiative kommentarlos eine Flagge an einer senkrechten Stange installiert – und gemerkt hat davon anfänglich niemand etwas ... Doch dann ging die Debatte von Neuem los: Das Büro forderte die Entfernung der Fahne, worauf «die Aufrechten» eine Abstimmung im gesamten Parlament «erzwingen» wollten. Doch so weit kam es nicht, denn das Büro befasste sich ein weiteres Mal mit diesem Thema – und dabei änderte ein Mitglied seine Meinung: Die Flagge darf vorderhand bleiben, wo sie ist. Und der Landratspräsident meinte trocken: «Solange wir keine andern Probleme haben, sind wir nicht nur glücklich, sondern überglücklich.»

**IN WELCHEM ANDERN LAND** setzt sich der Oberbürgermeister höchstpersönlich damit auseinander, ob Jugendliche ab und zu auf einer öffentlichen Wiese tschutten dürfen oder nicht? Es spricht für ihn, aber auch dafür, dass Zofingen eine glückliche, ja eine überglückliche Stadt ist – eine Stadt mit hoffentlich bleibenden offenen Türen!

## 16 Büros interessiert

### Zofingen Sanierung Alterszentrum in Arbeit

Zofingens Stadtrat hat den Architekturauftrag für die Projektierung und die Ausführung der baulichen Anpassungen und die Sanierung des Seniorenzentrums Rosenberg und Tanner an das Architekturbüro Batimo AG, Zofingen, vergeben. Dies unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Projektierungs- und Gesamtbaukredits durch den Einwohnerrat und die Stimmberechtigten. Dies gab der Stadtrat gestern bekannt.

Der Einwohnerrat bewilligte am 25. Mai 2009 für Projektierung und Ausarbeitung des Kostenvoranschlags für den Neubau Luzernerstrasse und für die Planermission für den Umbau Rosenberg in Alterswohnungen sowie für die baulichen Anpassungen und Sanierungen Tanner einen Kredit von 1,656 Mio. Franken. Auf die Ausschreibung der Planermission haben 16 Architekturbüros ihre Dossiers eingereicht. Nach Prüfung und Auswertung derselben erreichte das Architekturbüro Batimo AG in der Gesamtbewertung die höchste Punktzahl; dies unter anderem aufgrund der Projektskizzen zum Umbau des Rosenbergs, der guten Referenzen sowie der vergleichsweise tiefen Honorarsumme. (KBZ)